



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Tugend-Spiegel Aller Zucht-liebenden Closter-Jungfrauen.
Das ist: Schönes Tractätlein von Zwanzig halbstündigen
Sermonen über das Leben der H. Jungfrauen und Mutter/
Ehentraut/ Sanct Ruperti ...**

Prokop <von Templin>

Sultzbach, 1679

Die neundte Sermon, Von S. Ehentrauts Verlassung/ der Abbtey und
Closters

urn:nbn:de:hbz:466:1-37377

Die neunnde Sermon.

Sanct Ehrentraut verlässet
Abbtay und Closter.

Sancta Erentrudis abdicat se Abbatia & monasterio.

Sanct Ehrentraut giebet die
Abbtay auf/ und verlässet ihr
Closter.

Hæc est virgo sapiens, & una de numero prudentum.

Diese ist eine verständige Jung
frau/ und eine aus denen fünf
Weisen.

<p>Sancta Erentrudis.</p> <p>A Parabel von dem Haus-Batter und seinem Acker.</p> <p>B. Christus auf der Apostel Begehren thut sie selbst erklären.</p> <p>C. Und ich thue sie der H. Ehrentraut ap- pliciren.</p>	<p>D. Ingleichen auch dem Closter/ wo sie Abbtissin war.</p> <p>E. Teuffel säete Unkraut unter ihren guten Weizen.</p> <p>F. Das klagete sie ihrem Herren Bruder S Ruperto.</p> <p>G. Siemiche dem Zorn</p>
---	---

Ⓞ iiii

aus

- aus und resignirete die Prælatur.
- H. Diffsals eine redliche Tochter ihres Vatters Benedicti.
- I. Diesen erwählete man in einem Closter zum Prælaten.
- K. Da er aber reformirere, wolte man ihn tödten.
- L. Er resignirete, und gieng wider in seine Wüsten.
- M. Fast eben so gieng es mit der S. Ehrentraut auch her.
- N. Geistlose Unterthanen wolten nicht pariren.
- O. Ihr Herz Bruder erlösete sie aus dem Fegfeur.
- P. Mit einem Gesängel zog sie sampt ihm darvon.
- Q. Wo dasselbe Closter sey/ findet man nient.
- R. Ist der Göttlichen Providenz zuzuschreiben.
- S. Vielleicht hat es Gott zerstören lassen wie Jerusalem.
- T. Daran sollen wir uns spiegeln und Exempel nehmen.

I.

A Schon jener fleissige fürsichtige Hausvatter bey dem Evangelisten Matthæo Cap. 13. v. 24. & seqq. das äusserste bey seinem Acker gethan / denselben mit dem allerbesten Weizen Saamen anbauend / vermeinend /

nend/der solte auch nichts anders
 denn lauter guten Weizen/ lau-
 ter gute Früchte getragen haben/
 so befunde sich doch/ daß da man
 ihn hernach besichtigete / sampt
 dem Weizen auch eine grosse
 Menge Unkrauts mit aufgan-
 gen war: Als man den Hauss-
 vatter darüber befragte woher
 das käme? Antwortete er: Ini-
 micus homo hoc fecit, super-
 feminavit zizania in medio
 tritici. Das hat der Feind ge-
 than/ der hat das Unkraut unter
 den Weizen gesäet. Man darff
 nicht lang fragen was allhier ei-
 nes oder anders bedeutet/ denn **B**
 das haben die Apostel schon an
 unsrer statt gethan / die bathen
 ibid. v. 36. & seqq. den Para-
 bel-Meister Christum den H. Er-
 selbstem/ Ediffere nobis parabo-
 lam Zizaniorum agri: Er solte
 G v ihrens

ihnehmens auslegen und erklären:
 Der war gar willig / und fein
 kurtz durchlieffe er sie : Der
 Hausvatter bin ich / sagte er /
 der Acker ist die Welt / der gute
 Weizen-Saamen seyn die gute
 fromme Kinder des Reichs /
 der Unkraut-Saamen seyn die
 böse schalckhafte Vursch / der
 Feind / so sie unter die Frommen
 unterstreuet / ist der Teufel.
 Die Solennität / welche wir
 heutiges Tages in diesem würdi-
 gen Gottes-Haus celebriren
 und begehren / erfordert von mir /
 daß ich die Evangelische Parabel
 C ziehen / appliciren und deuten
 mus auf die heilige Jungfrau
 und Mutter weyland erste Abbt-
 tiffin dieses Adelichen Stiffts
 und Closters / welches ich auch
 mit Hülff und Beystand Göttli-
 cher Gnaden thun will. E. L. u.
 A. wol

A. wollen es mit Gedult vernehmen.

2. Die heilige Ehrentraut D war durch Göttliche Schickung zu einer Abbtissin in einem Closter / nicht allhier damals / sondern anderswo erwählet und bestellet worden / dasselbe war der ihr anvertraute / ihr untergebene Acker / darinnen hatte sie viel gute fromme Kinder / liebe Diennerinnen Gottes / ihre Mitschwestern und Klosterfrauen Ordinis S. Benedicti, die regierete sie in aller Gottseeligkeit / wie sich auf nach der Vollkommenheit strebende Religiosinnen gehöret: Unerachtet nun sie das ihrige treulich thate / musste sie doch mit ihrem grossen Schmerzen und Herkenlend innen werden / daß der böse Feind Unkraut unter ihren guten Weizen aussäet

G vj ges

E gestreuet hatte/ ihre Unterthanen
 worden ihr auffsezig und rebel-
 lisch/ die Mit-Frauen worden
 voller Unfried / es entstunde al-
 lerhand Zanck/ Hader/ Feind-
 schafft/ Grollen/ Neid/ Bos-
 heit/ Ach! sie waren so gebissig
 aufeinander und auf die gnädige
 Frau/ daß zu erbarmen: Die
 gute Abbtissin Ehrentraut spar-
 rete zwar weder Mühe noch
 Fleiß das schädliche Unkraut
 zeitlich wieder auszureuten/ aber
 es hatte dermassen überhand ge-
 nommen/ daß ihr nicht möglich
 war mehr zu helffen/ mußte es mit
 einander wachsen lassen und
 Gott befehlen: unter dessen be-
 gabe es sich/ daß ihr heiliger Brus-
F der Bischoff Rupertus von dem
 damals in Bayren Regierenden
 Herzog in diese Länder herab be-
 ruffen ward / wie er denn auch
 famel

Fame / mit derselben Gelegen-
 heit schicket es sich / daß er alldort
 durchreisete / wo vielgemeldte
 seine Schwester Abbtissin war /
 die klagte ihm ihre Noth mit weis-
 nenden Augen; er examinirete
 die Sach / und weil er befunde /
 daß deren Convent-Frauen
 Muthwill so groß / daß sie seiner
 Schwester einer so heiligen Abb-
 tissin nicht wehrt waren / sie ihn
 auch inniglich bate / er wolte sie
 mit ihm nehmen / auf sein wol-
 bedachtes Einrathen resignirete
 sie die Prælatuur übergabe das
 Ampt gar friedlich einer andern **G**
 Frauen / und zoge mit ihm dar-
 von / thate wie der Apostel Pau-
 lus Rom. 12. v. 19. schreibt:
 Non vosmetipfos defendentes
 charissimi, sed date locum iræ;
 defendiret und verfechtet euch
 nicht selber / meine liebe Kinder /
G vij streitet

streitet nicht viel von eurer selbst
 sten wegen / sondern gebet nach /
 weichet dem Zorn aus : So
 thate Sanct Ehrentraut / A dio
 meine Schwestern / sagte sie / be
 hüte euch G. D. / mus ich doch
 wol nicht eure Abbtissin seyn.

3. In diesem Stücke (von
 H vielen andern für dismal nicht
 zu reden) erzeigete sie wol / daß
 sie eine redliche Tochter ihres
 heiligen Vatters des Erz Pa
 triarchen Benedicti war : In
 dem Leben dieses grossen Heiligen
 liest man / und schreibt es der
 heilige Pabst und Kirchen-Lehrer
 Gregorius Magnus, wie es denn
 auch stehet im Römischen Brevier
 an Sanct Benedicts Tag in
 lect. 2. Noct. daß da er als ein
 enferiger Eremit und Einsidler
 in höchster Stillheit und Ruhe
 des Geistes dort in der Wüsten /
 dem

dem Allerhöchsten dienete / schier
 wie ein ander Johannes der
 Tauffer / unterdessen aber der
 Ruff seiner Heiligkeit weit und
 breit dort herum erschallet /
 deswegen sich denn die affection
 und Liebe der Völcker von
 Tag zu Tag gegen ihn mehrete /
 befunden sich dort in der Nach-
 barschafft ein Closter voll Reli-
 giosen oder Geistliche / die be-
 kamen auch Zuneigung zu Sanct
 Benedict und einen Lust oder
 Verlangen / eine inbrünstige
 Begierd / sie möchten den Mann
 wol zu einen Prælaten / zu einer
 Obrigkeit haben / verfügeten
 sich derowegen hin zu ihm / ersu-
 cheten und baten ihn / er wolte die
 Regierung über sie auf sich neh-
 men / sie wolten sich seiner Zucht
 untergeben : Er ließ sich über-
 reden und zog mit ihnen / ver-
 hoffend

I

hoffend dort was Namhafftes zu
 præstiren/ zu leisten/ gute Fruch-
 te zu schaffen: Als er aber sahe/
 K wie die dort hauseten / was für
 ein relaxirtes/ ausgelassenes/ un-
 geistliches Leben sie fuhreten / Ja
 wol ihr Herren Brüder/ sagt er/
 das thut so nicht gut/ wir müssen
 gedencken/ daß wir Religiosen
 und Geistliche Ordens- Leute
 seyn/ wo ist unsere G^ott ver-
 heissene Regul? Wie halten wir
 dieselbe? Leben wir derselben ge-
 maß? Er fieng an zu reformi-
 ren/ und die gute Ordens- disci-
 plin wieder einzuführen. Aber/
 da war Benedict schon nimmer
 gut Freund / wären seiner lieber
 heut als Morgen wieder loß ge-
 wesen/ seyn da/ und trachten ihn
 meuchelmördischer Weise mit
 Giffte hinzurichten; da sie ihm
 aber das Glas mit dem vergiffte

ten

ten Franck hinreicheten/ machte **L**
 er ihm das heilige Creutz Zeichen
 entgegen/ darvon zerschnelte es/
 und das Franck wurde verschut-
 tet/ er aber durch Gottes wun-
 derthätigen Gnaden = Schutz
 bliebe unverletzt: Weil er dann
 sahe/ wie unredlich/ wie falsch die
 es mit ihm meineten / daß auch
 gar keine Besserung von ihnen
 zu hoffen/denn ihm gar keine Or-
 dens Disciplin schmecken wolte /
 gabe er die Prælatuur auf/ verliesse
 sie sampt ihrem verruchten Con-
 vent, und verfügete sich wieder in
 seine liebe Wüsten / wo er den
 Allerhöchsten ohne Hindernus
 in Stillheit des Geistes inbrün-
 stig dienete.

4. Wie nun diesem heiligen
 Erzvatter / eben so fast ergienge **M**
 es auch seiner auch lieben heiligen
 Tochter Ehrentraut / sie war
 dort

dort in demselben Closter nu
 eine Religiosische Unterthanin
 in demselben demüthigen Stan
 verhielte sie sich / wie die Histor
 sagt / dermassen unsträfflich un
 Exemplarisch / in Demuth / G
 horsam / Gedult / Keuschheit
 Liebe / und allen andern Tugend
 ten (wenn auch ihr Leben lang
 gern also verblieben / wann man
 sie nur gelassen hätte) daß sie nach
 Absterben der Frauen Abbtissin
 ihrer hohen Verdiensten halber
 zu einer Vorsteherin desselben
 erwählt worden: Sie nahm
 das Ampt gehorsamlich auf sich
 verhoffend viel Gutes dar
 durch zu schaffen / verwaltete
 es auch nicht übel / sondern et
 N che Jahr aneinander obgehört
 massen wol und treulich / ver
 muthlich auch etwa nur gar
 fleißig und gar zu eyfferig / ver
 meiner

meinend alle andere solten der
 Religiosischen Closterzucht auch
 so begierig und zugethan seyn
 wie sie: Aber sie muste bald ins-
 nen werden / das nicht alle auf
 einen Leisten geschlagen waren /
 sondern viel Köpffe viel Sinnen
 hatten: Sie drunge ja zwar mit
 aller Mütterlichen Treu dar-
 auf / den lieben Frieden zu erhal-
 ten / die Religiosische obser-
 vantz in florem zu bringen / aber
 die schmeckete denen guten Frau-
 en nicht / mit einem Wort es
 gieng halt über und über / da
 verlore sich der respect, welchen
 die Unterthanen gegen ihrer
 Obrigkeit hätten tragen sollen /
 der Gehorsam bliebe hinterstel-
 lig / Unfried / Zanck / Zwytracht /
 Stuzigkeit / Eigensinnigkeit ver-
 mehrete sich / das machte der
 gnäs

gnädigen Frauen Abbtissin
 angst und bang / daß sie wünschte
 te lieber weis nicht wo zu seyn: wo
 war sie so froh / da ihr liebester
 Herz Bruder Sanct Ruprecht
 kame / dem sie ihre Noth klagen
 ihn umb Rath und Hülff anru
 fen kunte? wie bate sie so schön /
 wolte sich ihrer erbarmen und
 ihr Erlöser seyn / sie aus dem
 heissen Fegfeur erlösen? als ka
 me sie in das irdische Paradies
 so war ihr / da er sie erhörete
 und sie ihrer Bitt gewährete
 Nein / nein / meine Frauen / ge
 dachte sie / regiere euch eine an
 dere / nicht ich:

P Kloster ich mus dich lassen /
 Ich fahr dahin meine
 Strassen /
 Wol in das Bāyerland:

Abbt

Abbtē thue ich aufgeben/
Will lieber einsam leben/
Befhleuch **GOTTES**
Hand.

5. Wunderding! Ich hab Q
nach geschlagen und gesucht/
wo doch nur dasselbe und was
für ein Closter es müsse gewesen
seyn/ in welchem die Fincken sich
so unnütz machten/ die Unters
thanen ihre heilige Obrigkeit
so spöttlich tractireten/ und die
böse Closter-Frauen ihrer from
men Abbtissin so viel Leyds auf
thaten: ist dann das der Brauch
bey Geistlichen und Religiosen?
Kan aber weder den Ort oder
das Land/ wo es gelegen/ noch
den Namen/ wie es geheissen/
irgends finden/ wird bey keinem
Historico gelesen: Mus mir
derowegen darbey einbilden/ daß
die

die Göttliche Providenz / Für
seh- und Regierung solches nicht
R haben wollen / zu verschonen der
Ehr und dem guten Namen der
Religiosinnen desselben Closters.
Dann was wäre ihnen das
nicht für eine Schande / wann
man es irgends wo zu ewigen
Spott- Gedächtnus geschrie-
ben fünde? Und wie vielen un-
schuldigen Kindern geschähe
nicht unrecht und unbill / sinte-
mal ob schon damals böse Leute
darinnen waren / möchten doch
seithero fromme Jungfrauen
darein kommen seyn; warum
soltten diese ihrer Vorfahren
Missethat entgelten / und der
bösen Nachklang bey der Welt
haben / was kunten sie dafür
Bona ratio. Es kan aber auch
wol seyn / daß man darun-
nicht

nicht wissen mag wo dasselbe
Closter gelegen / weil es vielleicht S
der gerechte G. Dte zu der böß
hafftigen Inwohnerinnen Straff
durch Krieg und Feuers Brunst
hat lassen in Grund und Boden
zerstören wie Sodoma und Go-
morrha, also daß kein Stein
mehr auf dem andern lieget / wie
vom alten Jerusalem / welches
Christum auch so übel / und noch
viel übler getraetiret : Also
daß wir ihre Nachfolger wol
Ursach haben uns zu fürchten /
und uns zu hüten / damit wir mit
gleicher Missethat nicht auch
was solches verdienen. Aus
denen Clöstern / welche lauter
Gottes Häuser und Bett Häu-
ser seyn / mus man keine Mör-
der Gruben oder Zanck Häuser
machen / sonst kommet unser
Herr

154 S. Ehrent. verläffet Abb. und Closter.

T Herz mit der Deutschen und Kar-
batschen / er schmieret und
schmeisset zu / er straffet / wie er
zweymal im Tempel zu Jerusa-
lem gethan: Joan. 2. v. 15. **W**
ber allhier / **G**ott Lob / ist keine
Gefahr / der wolle uns noch
länger behüten.
Amen.

